

Ein Brückenbauer

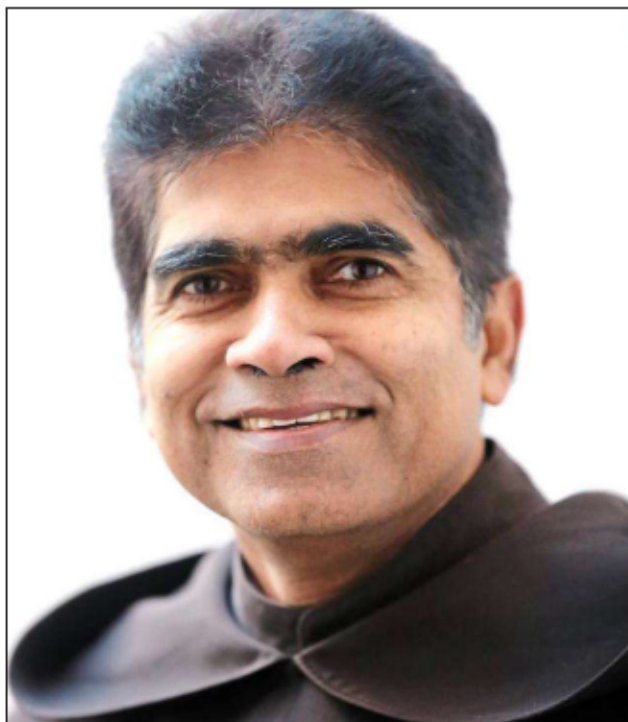
Pater Joshy George Vadakkekara ist der neue Prior im Karmelitenkloster. Er hat Oberbayern- und NRW-Erfahrung, kann zaubern, singt gerne und spielt Badminton.

Von Monika Schneider-Stranninger

Kurz nach dem Jahreswechsel hat Pater Joshy George Vadakkekara als Prior der Straubinger Karmeliten die Nachfolge von Pater Sunny Kodiyam angetreten, der sich entschieden hat, nach Jahrzehnten in Deutschland, zuletzt sechs Jahren in Straubing, seinen Ruhestand in seiner Heimat Indien zu verbringen. Einen kalten Januar hat Pater Joshy erwischt, noch dazu einen mit einer mehrere Wochen defekten Heizung in der Karmelitenkirche. Seit einigen Tagen funktioniert sie wieder, dank Zutuns der TUM-Bauverantwortlichen und eines eigens hergestellten Ersatzteils. Er ist wie die treuen Kirchenbesucher heilfroh darüber. Kalt hat er allerdings nur den Winter empfunden, die Straubinger seien ihm warm und herzlich begegnet, sagt er über seinen Einstand. Fremd ist Pater Joshy (54) weder die hiesige Kultur noch der Dialekt. Er bringt reichlich Bayern-Erfahrung mit.

Seit 2008 lebt und arbeitet er in Deutschland. Erste Station München, dann zwei der schönsten Flecken Oberbayerns, Ruhpolding (fünf Jahre) und Prien am Chiemsee (acht Jahre). Letzteres ein Pfarrverband mit neun Pfarreien. Ans Chiemgau hat er sogar ein bisschen sein Herz verloren, gibt er zu, denn er liebt die Berge. Mit dem Pfarrer in Ruhpolding, mit dem er dort zusammenarbeitete, hat er viele Gipfel bei Wanderungen kennengelernt.

Und wenn man in Zeitungsartikeln stöbert, die zu seinem jeweiligen Abschied in Ruhpolding und Prien erschienen sind, liest man aus jeder Zeile, wie schade es seine Gemeinden fanden, dass er geht. Sie waren sicher, sie würden vor allem seine berührenden liturgischen Gesänge vermissen, aber auch seine Zauberkunst. Er singe gerne, bestätigt er, gerne auch indische Gesänge, was in Prien und Ruhpolding sehr geschätzt worden sei. Und er spielt Gitarre. Zaubern sei sein langjährig betriebenes Hobby. Und eigentlich Mittel zum Zweck, denn schon in Indien hat Pater Joshy viel mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet und dabei festgestellt, dass über das Mittel von Zauberticks („Es sind ja Tricks, keine schwarze Magie“, betont er.) viel Aufmerksamkeit auch für religiöse Themen zu erreichen ist. „Kinder lassen sich damit begeistern“, ist seine Erfahrung. Er sieht die Zauberei als Brücke. „Ich erzähle damit Geschichten aus der Bibel, ich erzähle von Gott.“ Von seinem Orden wurde Pater Joshy von Prien nach Münster, Nord-



Pater Joshy George Vadakkekara hat die Nachfolge von Pater Sunny angetreten, der den Ruhestand in seiner Heimat Indien verbringen wird. Foto: Karmeliten

rhein-Westfalen, versetzt. „Ins Flachland“, sagt er lachend mit Blick auf seine vorherigen Stationen. Er wurde Pfarrer im Karmeliten-Kloster Marienthal. Dort war er der einzige indische Mitbruder. Das Kloster plage Nachwuchsmangel, ein bekanntes Phänomen. Fremd ist ihm auch das Warten auf Sanierung nicht, denn dort habe man Jahre auf die Renovierung allein der Sakristei gewartet.

Ja zu Straubing nicht schwer gefallen

2025 wurde er gefragt, ob er nach Straubing gehen würde. Straubing war ihm ein Begriff, er sei vor vielen Jahren einmal hier gewesen, als die deutschen Karmeliten noch präsent waren, erinnert er sich. Auch auf dem Gäubodenvolksfest war er schon einmal. Das Ja sei ihm nicht schwergefallen, denn seine indischen Mitbrüder in Straubing haben ihm versichert, dass er hier auf ein gutes Umfeld treffen werde, auf hilfreiche Hände und ideale Unterstützer. Und das sieht er bestätigt – „die Leute sind sehr offen, freundlich und hilfsbereit“. Er selber ist es auch. Als er im November für ein

kurzes Intermezzo in Straubing war, hat er bei einem Konzert des Fördervereins ganz pragmatisch zusätzliche Stühle geschleppt.

Er sagt, er sei offen für neue Ideen und wolle den Menschen entgegenkommen, auch mit Fortführung des beliebten syromalabarischen Gottesdienstes und der Möglichkeit eines englischsprachigen Gottesdienstes auch vor dem Hintergrund einer international besetzten Universität in Straubing – neben dem bestehenden seelsorgerischen Angebot in der Karmelitenkirche. Pater Joshy Pottackal, designierter Weihbischof von Mainz und Regionaloberer der in Deutschland lebenden und arbeitenden Mitglieder der indischen St. Thomas Provinz hat ihn bei der Verabschiedung von Pater Sunny und seiner gleichzeitigen Einführung als „spirituellen ausgeglichenen Menschen“ mit viel Pastoralerfahrung charakterisiert.

Alle Vornamen in der Familie beginnen mit „J“

Dass er je ins Ausland, geschweige denn nach Deutschland kommen werde, um hier zu leben und zu arbeiten, hat sich Pater Joshy nicht



Die Karmelitenkirche. Foto: man

träumen lassen. Er ist in einer christlichen Familie im südindischen Kerala aufgewachsen. Zwei Brüder sind Bauern, einer pflanzt Gummibäume, einer Pfeffer an. Ein weiterer Bruder ist Krankenpfleger. All ihre Namen, erzählt er mit einem Lachen, beginnen mit „J“ und auch bei deren Kindern – aktuell sind es fünf – sei diese Familien-Tradition weitergeführt worden.

19 Prozent der Bevölkerung in Kerala seien Christen, sagt er. Das öffentliche Leben, die Infrastruktur sei sehr vom Christentum geprägt, 50 Prozent der Schulen, Hochschulen und sozialen Institutionen. „Die Kirche ist sehr aktiv, sehr lebendig.“

Als 15-Jähriger in den Orden eingetreten

Als 15-Jähriger ist Pater Joshy in den Karmelitenorden eingetreten, da war er schon Jahre Messdiener. Er besuchte deren Schule und wurde dann ins Priesterseminar aufgenommen. Zwölf Jahre hat er dort studiert und im Alter von 27 Jahren 1998 die Priesterweihe empfangen. Pater Sunny sei sein Novizenmeister gewesen, sagt er lachend. So schließt sich der Kreis. Zwölf Jahre erscheint für unsere Verhältnisse ungewöhnlich lang, man lerne im Priesterseminar auch jede Alltagskompetenz, sagt er. Dazu gehöre auch Kochen, einen Haushalt führen, Haare schneiden, Gartenarbeit. „Wir sind in der Lage, überall zu arbeiten.“

Tatsächlich fand er in Deutschland am schwierigsten, die Sprache zu lernen. Kulturell fühlte er sich gut vorbereitet, durch Besuche von Karmeliten aus Deutschland oder Erzählungen von Pater Sunny, der

bei den Mitbrüdern auch Vorträge hielt, sogar Filme vorführte. Sprachliche Grundlagen wurden noch in Indien gelegt, dann habe er in Nordrhein-Westfalen Hochdeutsch gelernt, sagt Pater Joshy und schickt augenzwinkernd hinterher „dann kam ich nach Ruhpolding“. „Hochbayerisch statt Hochdeutsch“, sagt er nur. Der dortige Pfarrer habe ihm viel geholfen, mit der Sprache und Einblick in Kultur und Gebräuche.

Ihm fällt dazu eine Anekdote ein. Der Pfarrer habe ihn gebeten, um 19 Uhr einen Bußgottesdienst zu übernehmen. Also sei er in die Kirche gegangen, habe Vorbereitungen getroffen und gewartet. „Der Parkplatz blieb leer.“ Er ging zum Pfarrer und fragte, wo denn der avisierte Bus bleibe. Der Pfarrer musste laut lachen. Pater Joshy hatte vermutet, dass in einem Bus ein Gottesdienst gehalten werden sollte, schließlich, so seine Schlussfolgerung, gab es ja auch Berggottesdienste, Fußballgottesdienste... Von Indien kannte er jedenfalls keinen Bußgottesdienst, „bei uns gibt es nur die Beichte“.

Von Straubing hat er noch nicht sehr viel gesehen. Er mag den Stadtplatz. Und setzt auf die wärmere Jahreszeit. Aber die Integration in die Stadtgemeinschaft geht voran. Mit Mitbruder Pater Valsan ist er Mitglied im Badminton-Club geworden. Er spielt das ausgesprochen gerne, regelmäßig sowohl in der Dreifachturnhalle wie in der Turnhalle der Sandtner-Realschule. Und er freut sich, dass das Straubinger Tagblatt mit dem Förderverein für die Karmeliten in Straubing eine Leserreise initiiert hat, die von 30. Oktober bis 8. November nach Kerala, in die Heimat der Straubinger indischen Patres führt. Bei einem Info-Abend dazu wird Pater Joshy einen Vortrag über seine Heimat halten, die wie er sagt, mit Bayern einiges gemeinsam hat – Berge, Seen, Flüsse, viel Grün. Kerala sei das Land der Gewürze – von Vanille, Pfeffer, Ingwer bis Kardamom und Kurkuma. Übersetzt heiße Kerala das Land der Kokosnüsse (kera = Kokosnussbaum, alam = Land).

Info

Vom 30. Oktober bis 8. November 2026 findet eine Leserreise nach Südindien statt. Ziel ist Kerala, die Heimat der Straubinger indischen Karmelitenpatres. Ein Vortrag von Pater Joshy und Begegnungsabend mit den Organisatoren und Begleitern der Reise findet am Montag, 20. April, ab 18.30 Uhr, in der Attenkofer Akademie am Asterweg statt.